

# Wie geht »bäuerlich« heute?

Die „bäuerliche“ Landwirtschaft gilt vielen als Ideal.

Doch wofür steht der Begriff eigentlich? **Frieder Thomas, Christian Hiß** und **Andrea Heister** sind dem nachgegangen und haben überlegt, wie moderne Formen einer bäuerlichen Ökonomie heute aussehen könnten.

Es existieren zahlreiche Vorstellungen von bäuerlicher Landwirtschaft, viele davon sind jedoch oberflächliche Wunschbilder. Es scheint weitgehend unbekannt zu sein, welche sozialen, ökologischen und ökonomischen Rahmenbedingungen und Kräfte es waren, die bäuerliche Wirtschaftsstile letztlich erzeugt haben. Das führt leider dazu, dass oft erwünschte Eigenschaften der Landwirtschaft „bäuerlich“ genannt werden – Weidegang von Kühen, vielfältige Fruchtfolgen, Erhalt der Bodenfruchtbarkeit und anderes mehr. Unerwünschte Eigenschaften hingegen bekommen das negative Attribut „agrarindustriell“ verpasst. Eng verknüpft mit bäuerlicher Landwirtschaft ist auch die Vorstellung vom Familienbetrieb. Doch es gibt immer mehr außerfamiliäre Initiativen, die bäuerliche Werte wiederbeleben und der Landwirtschaft eine nicht agrarindustrielle Prägung geben wollen: von solidarischer Landwirtschaft bis hin zu Bürgeraktiengesellschaften. Solche Initiativen gehen – bewusst oder unbewusst – davon aus, dass bäuerliche Prinzipien tragfähig, nachhaltig und resilient waren und die Abkehr von ihnen zu den gegenwärtig zu beobachtenden Krisen in der Land- und Ernährungswirtschaft beigetragen haben.

## Funktionale Eigenschaften identifizieren

Wenn es aber nicht darum gehen soll, historische Bilder zu reproduzieren, sondern moderne Formen einer „bäuerlichen Ökonomie“ zu entwickeln, ist es notwendig, bäuerliche Prinzipien besser zu verstehen. In der vorliegenden Studie wur-

de dafür agrarsoziologische und agrarhistorische, aber auch aktuelle agrarpolitische Literatur ausgewertet. Dabei war es hilfreich, zwischen den sichtbaren Erscheinungsformen bäuerlicher Landwirtschaft (Bildern) und ihren inneren Prinzipien (funktionale Eigenschaften) zu unterscheiden. Die sichtbaren Erscheinungsformen waren durchaus unterschiedlich, jedoch typisch für die Besonderheiten der historischen geografischen Zusammenhänge. Gleichzeitig konnten eine ganze Reihe von funktionalen Eigenschaften identifiziert werden, die bäuerliches Wirtschaften ausmachen. Beispielsweise seien hier einige genannt:

- ▷ generationenübergreifende Kontinuität und Beständigkeit,
- ▷ bedarfsorientierte Produktion für eine ökonomische und soziale Einheit, unmittelbare Verknüpfung von Betrieb und Haushalt,
- ▷ Wahrnehmung der natürlichen Ressourcen als Kapital und entsprechend schonender und die Existenz sichernder Umgang mit ihnen,
- ▷ rationelles Arbeiten, aber kein Wegrationalisieren von Arbeitskräften,
- ▷ risikominimierende Vielfalt,
- ▷ Nutztiere als zentraler Baustein der Hofökonomie,
- ▷ stabile und verlässliche Arbeits- und Sozialbeziehungen,
- ▷ überschaubare Netzwerke und Außenbeziehungen.

Anhand von Fallbeispielen kann man gut verdeutlichen, dass sowohl äußere als auch innere Kräfte auf den Betrieben und in den Familien wirkten und einige dieser funktionalen Eigenschaften im Laufe der Zeit nach und nach aus dem

Die Vorstellung vom Familienbetrieb ist eng verknüpft mit bäuerlicher Landwirtschaft.



Betriebsalltag verschwanden. In der Regel war jede Veränderung in ihrem historischen, gesellschaftlichen und einzelbetrieblichen Zusammenhang plausibel. So entstanden marktintegrierte, spezialisierte, arbeitsteilige bis hin zu agrarindustrielle Betriebe, deren bäuerlicher Anteil stetig schrumpfte.

Doch wie können die funktionalen Eigenschaften bäuerlicher Ökonomien unter den heutigen Rahmenbedingungen zu neuer Ausprägung gebracht werden? Es liegen (noch) nicht für alle bäuerlichen Eigenschaften praktikable Ansätze vor. An drei Beispielen sollen aber die Möglichkeiten skizziert werden:

▷ *Außerfamiliäre Hofübergabe als Beitrag zur generationenübergreifenden Kontinuität:* Der Generationenvertrag innerhalb der Familie war der Garant der Kontinuität für bäuerliche Betriebe und damit auch für die (Selbst-)Versorgung mit Lebensmitteln. Er hat an Bedeutung verloren. Selbst wirtschaftlich erfolgreiche Betriebe haben heute nicht immer einen familiären Nachfolger. Es bedarf neuer Formen, um betriebliche Kontinuität zu wahren. Das betrifft sowohl die Rechtsform der Betriebe als auch die Hofübergabe. Die außerfamiliäre Hofnachfolge ist eine Möglichkeit, Betriebe zu erhalten. Gleiches gilt für Formen, in denen Konsumenten zu „Prosumenten“ (sowohl Produzenten als auch Konsumenten) werden. Als Miteigentümer an Boden und Betriebsvermögen übernehmen sie Verantwortung für den Hof.

▷ *Von der Selbstversorgung zur bedarfsorientierten Produktion:* Die innerbetriebliche bäuerliche Selbstversorgung ist für die meisten landwirtschaftlichen Betriebe keine Perspektive mehr. Es ist aber durchaus möglich, dass ein Betrieb oder mehrere kooperierende Betriebe den konkreten Bedarf einer größeren Gruppe von Menschen decken. Es entsteht eine regionale Versorgungswirtschaft. Produziert wird nicht für Wertschöpfungsketten, an deren Ende ein anonymer Markt steht. Mit dem Ziel der lokalen Ernährungssouveränität entstehen Wertschöpfungsräume, in denen Produktion, Reproduktion und Konsum wieder enger zusammenhängen.

▷ *Erweiterter Kapitalbegriff in der Bilanz:* Bäuerliches Wirtschaften muss Erfolg anders messen als mit den Kennzahlen der konventionellen Betriebswirtschaft. Finanzbuchhaltung und Bilanzierung der Landwirtschaft stammen aus Industrie und Handel und blenden zu viele Faktoren der landwirtschaftlichen Ökonomie aus. So hat etwa die Bodenfruchtbar-

keit kein eigenes Vermögenskonto, obwohl sie das zentrale Kapital eines landwirtschaftlichen Betriebs ist. Für eine regionale Versorgungswirtschaft müssen daher neue Buchhaltungs- und Bilanzierungsmethoden entwickelt werden, in denen die Aktivitäten der Bauern zum Schutz und Erhalt der Ressourcen erfasst und bewertet werden.

Es waren Veränderungen sowohl innerhalb der Landwirtschaft als auch in der Gesellschaft insgesamt, die zu einem Wandel von einer bäuerlichen hin zu einer agrarindustriellen Landwirtschaft geführt haben. Sollen bäuerliche Werte in moderner Form wieder an Bedeutung gewinnen, sind sowohl neue Ideen innerhalb der Landwirtschaft gefragt als auch politische Unterstützung für eine Veränderung der gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. □

Zum Weiterlesen:

▷ Thomas, F., C. Hiß, A. Heistingering (2017): **Von der bäuerlichen Landwirtschaft zur regionalen Versorgungswirtschaft. Funktionale Eigenschaften bäuerlicher Ökonomien als Schlüsselfaktoren für die Gestaltung einer regionalen Versorgung mit Lebensmitteln.** Abrufbar unter [kasselerinstitut.org/32.0.html](http://kasselerinstitut.org/32.0.html)



**Dr. Frieder Thomas**, Kasseler Institut für ländliche Entwicklung e.V., [thomas@kasselerinstitut.org](mailto:thomas@kasselerinstitut.org) **Christian Hiß**, Regionalwert AG, [hiss@regionalwert-ag.de](mailto:hiss@regionalwert-ag.de) **Andrea Heistingering**, freie Agrarsoziologin und Autorin, [info@andrea-heistingering.at](mailto:info@andrea-heistingering.at)